

Römer 3, 19-28

(Reformationsfest 2024 - Memmingen)

Liebe Festgemeinde!

Es geht uns heute um einen jungen römisch-katholischen Theologen, der längst zu der *“Wolke von Zeugen”* (Hebr. 12, 1) bzw. zu den *“Heiligen in der Herrlichkeit”* (ELKG² 533, 1), wie wir im Eingangslied sangen, gehört. Der Mann hieß Martin Luther. Wenn er in jüngeren Jahren sprach, hörte man einen thüringisch-fränkischen Redeklang, denn der Vater war aus dem Meiningischen und die Mutter aus Eisenach. Entgegen früherer Lebensplanungen (Er wollte/sollte Jurist werden) widmete er sein Leben der Kirche und wurde Mönch und als solcher, nach entsprechendem Studium, später zum Priester geweiht. Zum Doktor der Theologie promovierte er auch noch. Seiner Qualifikationen wegen war er für eine hohe Verantwortung im deutschlandweiten Augustinerorden vorgesehen.

Doch es kam dann ganz anders. Auslöser dieser Wende war die Bibel. Dank intensiver Bibellektüre kam der junge Luther zur Überzeugung, dass seine Kirche in der Heilslehre etwas anderes als die H. Schrift lehrt. Das veranlasste ihn, sich für die kirchliche Rückkehr zur biblischen Lehre einzusetzen. Das jedoch passte der kirchlichen Leitung überhaupt nicht ins Konzept. Der Papst verlangte, dass sich der deutsche Mönch besänftige und sich wieder kirchlich einfüge. Als daraus nichts wurde, wurde Luther durch Papst Leo X. am 3. Januar 1521 aus der Römischen Kirche exkommuniziert.

Liebe Gemeinde, kann das sein, dass *einer* gegen die ganze Welt bzw. Kirchenwelt recht hat? Ist das nicht unrealistisch? Die logische Antwort auf diese Frage scheint ein eindeutiges Nein zu sein: Nein, sowas gibt es nicht, dass *einer allein* gegen alle anderen recht hat. Und in der Tat: Sowas gibt es eigentlich nicht. – Und doch kann es vorkommen, dass *einer* gegen alle Recht hat. Als bekanntes Beispiel wäre Galilei Galileo zu nennen. Dieser wurde von derselben Kirche wie Martin Luther verurteilt, weil er zurecht behauptete, dass die Erde um die Sonne kreist, was die römische Kurie als falsch verwarf. Rom irrte, Galileo hatte recht.

Auch im Falle Luthers irrte Rom. Rom behauptete: Der Mensch werde nicht durch den Glauben allein, sondern durch den Glauben und die guten Werken erlöst. Der Glaube allein genüge nicht für die Erlösung. Ein nüchtern-sachlicher

Blick in die H. Schrift, z.B. in unsern heutigen Predigttext, hätte genügt, um zu erkennen, dass man in Rom irrte, bzw. dass Luther, der auf den Römerbrief hinwies, rechthatte. In unserm Predigttext heißt es nämlich: *“Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade durch die Erlösung, die durch JESUS CHRISTUS geschehen ist. (...) So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.”* (v. 24.28) Die Botschaft ist klar: Der Mensch wird nicht durch eigene Leistung gerecht, sondern allein aus Gnade, allein durch den Glauben, allein durch JESUS CHRISTUS. Luthers theologischer Hinweis war also biblisch gerechtfertigt.

Aber im Papsttum beharrte man bei der Irrlehre, dass der Mensch *nicht* durch den Glauben allein gerettet werde, sondern auch noch die Leistung guter Werke. Der Christ müsse durch gute Werke an seiner Erlösung mitwirken, weil das Erlösungswerk CHRISTI nicht ausreiche. Geld würde übrigens auch helfen. Mit Geld könne man sich oder anderen die Zeit in dem von Papst Gregor dem Großen erdachten Fegefeuer verkürzen, und so den Eingang in den Himmel etwas antizipieren. *“Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt”* rief der Dominikaner Tetzl auf Sachsens und Süddeutschlands Marktplätzen. Dem widersprechend heißt es in These 27 von Luthers bekannten 95 Thesen: *“Menschenlehre verkündigen die, die sagen, daß die Seele (aus dem Fegefeuer) emporfliege, sobald das Geld im Kasten klingt.”* (These 27) Diese Richtigsstellung konnte Rom, das auf viel Geld für den Bau des neuen Petersdoms angewiesen war, nicht hinnehmen. Bei Geld hört die Freundschaft auf. Rom verwarf die sich bei Luther präzisierende biblische Lehre der Erlösung allein durch den Glauben. Dass CHRISTUS das gebührende Lösegeld für uns bereits ganz bezahlt hat, wurde verneint. Und am Ablassgeld wurde noch lange festgehalten.

Mit anderen Worten: Die biblische Heilslehre wurde verdunkelt. Eine Heilsgewißheit gab es nicht. Unsere vorreformatorischen Vorfahren waren stets im Zweifel, ob sie genügend gute Werke getan haben, um in den Himmel oder zumindest in das Fegefeuer zu gelangen, von wo aus sie später in den Himmel zu gelangen hofften. Sie kannten GOTT nur als Richter, nicht als gnädigen Erlöser. Den Jüngsten Tag kannten sie nur als Tag des Zornes und der Tränen. – Die Ängste und Zweifel, die die damaligen Christen plagten, kannte auch der junge Augustinermönch Martin Luther. In diesem Zweifel begab er sich im Winter 1510/11, 27jährig, (über Memmingen) zu Fuß nach Rom, wo er für im Fegefeuer

verweilende Tote (darunter sein Großvater) Messen las und Bußübungen verrichtete. Luther berichtet: *«Ich bin nicht lange in Rom gewesen, habe aber dort viele Messen gehalten und auch viele Messen halten sehen; es graut mir, wenn ich daran denke. (...) Es ekelte mir sehr, wie sie (dort) so rips raps die Messe halten konnten, als trieben sie ein Gaukelspiel. Denn ehe ich zum Evangelium (zu der Verlesung des Evangeliums) kam, hatte mein Nebenpfaffe schon eine Messe zu Ende gebracht und schrie mir zu: "Passa, Passa!", immer weg, mach Schluß!»*¹ In einer Predigt von 1545 sagte Luther ferner: *«Ich wollte in Rom meinen Großvater aus dem Fegefeuer erlösen, ging die Treppe hinauf des Pilatus (die Santa Scala), betete auf jeder Stufe ein Vaterunser. Es herrschte nämlich die Überzeugung, wer so betete, erlöse eine Seele (aus dem Fegefeuer). Aber als ich oben ankam, dachte ich: Wer weiß, ob es wahr ist.»*² Wie konnte es auch wahr sein, da ja die biblische Wahrheit eine ganz andere ist?

CHRISTUS ist die Wahrheit. ER spricht: *“Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum VATER denn durch Mich.”* (Joh. 14, 6) CHRISTUS ist die Wahrheit, die zum VATER in die himmlische Herrlichkeit führt. Im Evangelium, dessen Mitte CHRISTUS ist, entdeckte LUTHER die Hauptlehre des Wortes GOTTES. Diese Hauptlehre offenbart uns den gnädigen GOTT, der sich der Sünder erbarmt und sie von der Knechtschaft des Gesetzes befreit. Nicht durch das Gesetz, sondern durch das Evangelium, nicht durch eigene Werke, sondern durch das Erlösungswerk JESU CHRISTI gelangt der Sünder zur Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, und damit zur Erlösung. In unserem Text lesen wir: *“Kein Mensch kann durch die Werke des Gesetzes vor Ihm (GOTT) gerecht sein. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor GOTT, die da kommt durch den Glauben an JESUS CHRISTUS zu allen, die glauben.”* (V. 20-22)

Aus diesen Worten erkannte LUTHER, dass wir Sünder mitnichten durch eigene Leistungen vor GOTT gerecht werden können, denn *“kein Mensch kann durch die Werke des Gesetzes vor Ihm gerecht sein...”* (V. 20). Im Kirchenlied bekannte er: *“Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben.”* Gelten tut allein das gute Werk JESU CHRISTI, der stellvertretend für uns GOTTES Gesetz

¹ Vgl. bei W. von Loewenich, S. 66f

² a.a.O. S. 67f

vollkommen erfüllt hat. Die rettende Gerechtigkeit, die Luther so lange unerreichbar schien, ist uns allen IN CHristus ganz umsonst geschenkt. Wir brauchen nur im Glauben zuzugreifen. *“Glaubst du, so hast du”*, frohlockt nun Luther. Wer an CHristus glaubt, dem wird dank des Glaubens die fremde Gerechtigkeit CHristi zugerechnet, als sei sie seine eigene. GOtt macht aus der Gerechtigkeit Seines SOhnes unsere Gerechtigkeit. Und unser Glaube ist die Hand, mit der wir die Gerechtigkeit CHristi ergreifen. Darum *“halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.”* (V. 28)

Ja, allein durch den Glauben eignet ER uns diese vollkommene Gerechtigkeit an. Mehr Gerechtigkeit als diese gibt es nicht, und mehr Gerechtigkeit fordert GOttes Gesetz auch nicht. Indem GOtt uns die fremde Gerechtigkeit CHristi zugerechnet, vergibt Er uns gleichzeitig auch kraft des Sühneopfers CHristi alle unsere Sünden. Wir *“werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade durch die Erlösung, die durch CHristus JEsus geschehen ist.”* (V. 24)

Der Glaube ist die wunderbarste in uns gewirkte Gabe GOttes, denn der Glaube rettet. Der Glaube ist unser JA zu GOttes Gnadenangebot in JEsus CHristus, *“DEN GOtt für den Glauben hingestellt hat als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit Seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, daß Er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an JEsus.”* (V. 25f)

Objektiv werden wir durch CHristus erlöst, subjektiv durch unsern Glauben. Der Glaube ist heilsnotwendig. Nun ist es tatsächlich so, dass unser Glaube oft leidet, dass er oft schwach ist, dass er mit Zweifeln behaftet ist. Doch selbst der kleinste Glaube, sofern er aus dem Wort GOttes kommt, ist eine Gabe GOttes. Weil der Glaube GOttes Gabe ist, darum rettet er, ganz gleich wie stark oder schwach er ist. Weil er von GOtt kommt, darum führt er auch zu GOtt. Im Glauben knien wir uns vor dem Gekreuzigten nieder, bekennen Ihm bußfertig unsere Sünden und erlangen Gnade und ewiges Leben.

Letztlich war die Reformation die Buße der Kirche, die Umkehr der Kirche zu CHristus. Diese Umkehr begann mit den 95 Thesen Martin Luthers, deren 1. lautete: *«“Da unser Herr und Meister JEsus CHristus spricht “Tut Buße”, hat Er*

gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.» Die Buße war sogar das Hauptanliegen der Reformation: Weg von allem Irrtum, hin zu CHristus! Doch wenn Reformation Buße ist und Luther die Buße als lebenslangen Prozess versteht, dann betrifft sie auch uns. Uns alle ganz persönlich, aber auch die Gemeinden und nicht zuletzt die Kirchen, die unsrige nicht ausgenommen. Freilich ist es leichter über die nötige Buße der Anderen als über die eigene zu sprechen. Über die Irrtümer Roms oder liberaler Kirchen zu sprechen, fällt nicht schwer. Schwerer ist's aber, über Irrtümer innerhalb der eigenen Kirche zu sprechen. Dabei ist aber gerade *das* Buße. Und die ist höchst nötig. Das will ich an folgendem Beispiel illustrieren.

Als nach dem 2. Weltkrieg der damalige Präses der Missourisynode, John Behnken, sich in dem hessischen Bad Boll mit den Präses und Bischöfen der deutschen lutherischen Landeskirchen traf, sagte er denen: Was ich euch als Pastor und Präses der Missourisynode bekenne, das ist die Lehre eines jeden einzelnen Pastoren meiner Kirche, eines jeden unter mehreren tausend Pastoren. Sowas kannten die deutschen Kollegen nicht. Denn hier sah das ziemlich anders aus. Hier gab es innerhalb der Pastorenschaft unterschiedliche theologische Strömungen. - Und nun kommt die bittere Wahrheit: Unterschiedliche theologische Strömungen gibt es auch in unserer Kirche. Das erkennt man nicht nur aus den Leserbriefen in unserm Kirchenblatt, sondern vor allem aus den Auseinandersetzungen bei Pfarrkonventen oder den Kirchensynoden. Anders als Präses Behnken kann unser Bischof nicht sagen: "Was ich euch als Pastor und Bischof der SELK bekenne, das ist die Lehre eines jeden einzelnen Pastoren meiner Kirche." Das wird ein Bischof der SELK erst wieder sagen können, wenn sich alle Pastoren und Professoren eindeutig wie in der Missourissynode unter die Autorität der H. Schrift als GOTTes unfehlbarem Wort beugen. Dann werden sich viele heutigen Probleme von allein auflösen. Daran müssen wir in unserer Kirche arbeiten, denn: *"Da unser HErr und Meister JESus CHristus spricht "Tut Buße", hat Er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.»*

Der zunächst allein kämpfende Martin Luther möge uns in dem Ringen um die Einheit in der Wahrheit Ansporn und Beispiel sein! Wer sich unter GOTTes ewiges und unfehlbares Wort beugt, der wirkt wie Luther mit GOTTes Segen und Beistand. In der Kirche zählt in theologischen Fragen weder eine mathematische

Mehrheit, noch die Kunst unserer Zeitgeistpäpste und ihren weltlichen Argumenten, sondern einzig und allein das Wort GOTTes. Nur GOTTes Wort ist Wort der Wahrheit und des Heils und als solches in der Kirche verbindlich. Darum lasst uns in unserer Kirche mit dem Reformator Martin Luther an GOTTes Wort festhalten, denn so spricht der HErr: *“Wenn ihr bleiben werdet an Meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig Meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.”* (Joh. 8, 31f)

Allein auf GOTTes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen.
Das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.
Auch menschlich Weisheit will ich nicht dem göttlich Wort vergleichen,
was GOTTes Wort klar spricht und richt', dem soll doch alles weichen.

Allein auf GOtt und Sein Wort rein mein Herz sich soll verlassen,
Sein Wort soll mir ein Leuchte sein zu gehn auf rechter Straßén.
O GOtt, laß mich kein falsche Lehr von deiner Wahrheit trennen,
hilf mir um deines Namens Ehr die Wahrheit zu bekennen.

(ELKG² 197, 1f)

Amen.

Pfr. Marc Haessig